



**Rede
des Innen- und Sportministers des Landes Nordrhein-Westfalen**

Dr. Ingo Wolf

**anlässlich der Eröffnung des NRW-Sportkongresses
„Zukunft.Sport.Verein“**

am 05. Februar 2010 in Bochum

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete und politische Repräsentanten aus dem Bundestag, dem Landtag und aus den kommunalen Parlamenten,
sehr geehrter Herr Präsident Schneeloch,
sehr geehrte Referenten und Experten,
sehr geehrter Herr Ostrowski,
sehr geehrter Herr Bogner,
meine sehr geehrten Damen und Herren, Präsidenten und Ehrenpräsidenten,
sehr geehrter Herr Feldhoff,
liebe Sportsfreunde,

als Sportminister heiße ich Sie zugleich im Namen des Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers und des Parlamentarischen Staatssekretärs Manfred Palmen herzlich willkommen zum Sportkongress „**Zukunft.Sport.Verein**“ hier im RuhrCongress Bochum.

Die Resonanz auf diesen Kongress ist überwältigend. Über 1200 Anmeldungen, meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass Sie das Angebot so zahlreich angenommen haben, mit uns eines der spannendsten, interessantesten und wichtigsten Themen des Sports und der Gesellschaft zu beraten - die Zukunft unserer Sportvereine.

Sportvereine gehören zu den ältesten Bürgerinitiativen und -bewegungen und können auf eine fast 200-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Es gab natürlich Rückschläge und Belastungen - 2. Weltkrieg - in dieser Zeit, aber unter dem Strich sprechen wir von einer der größten Leistungen in unserem Land. Wir in Nordrhein-Westfalen (NRW) haben rund 20.000 Sportvereine mit 5 Millionen

Mitgliedern. Es gibt keine Kraft in diesem Lande, die so viele Menschen anspricht und zusammenführt. Keine Freiwilligen-Organisation in unserem Lande erreicht mehr Menschen als der Sport, keine Organisation erreicht alle Altersgruppen - vom Säugling bis zum Greis - und keine Organisation dringt so tief ein in die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Milieus. Es gibt keine stärkere Institution für Gesundheit, für Integration, für den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Darauf können die Vereine und ihre Mitglieder und Funktionäre stolz sein. Und sie können zu Recht verlangen, dass diese Leistungen anerkannt, gewürdigt, und ihnen von allen Seiten die notwendige Unterstützung gegeben wird. Auch darum geht es bei diesem Kongress.

Die Gesellschaft hat sich an diese Leistungen gewöhnt, vor allem weil sie mit einer steten Aufwärtsentwicklung der Mitgliederzahlen verbunden war. Diese Gewöhnung gibt es in der Öffentlichkeit und auch bei Sportorganisationen. Das ist möglicherweise auch der Grund, warum in dem Moment, wo es nicht mehr so schnell vorangeht, wo Probleme auftauchen, wo es mehr Mühe macht als früher, Ehrenamtliche zu gewinnen, die Vereine vor einer neuen Herausforderung stehen.

Ich füge hinzu: Zur ganzen Wahrheit gehört, dass - wie in anderen Gesellschaftsbereichen auch - wir alle auf Veränderungen reagieren müssen. Wir können nicht genau so bleiben wie wir sind, weil wir dann nicht bleiben. Wir müssen uns anpassen und verändern - meistens behutsam und nachhaltig, aber am Ende muss eine echte Belebung und Auffrischung stehen. Tradition und Moderne müssen verbunden werden, denn Zukunft braucht auch Herkunft. Nichts ist beständiger als der Wandel. Das verstehen wir unter der Erneuerung der Sportvereinsidee. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Was sind diese Veränderungen, die sich mehr oder weniger auf alle Sportvereine auswirken? Natürlich sind die Veränderungen in der Demographie und der damit verbundene Bevölkerungsschwund zu nennen.

Zunächst: Die Gesellschaft ändert sich in ihrer Zusammensetzung. Die Beteiligung der Frauen am gesellschaftlichen Leben wächst. Es gibt immer mehr ältere Menschen und weniger junge. Der Anteil der Menschen nichtdeutscher Herkunft nimmt zu, besonders in den größeren Städten. Diese Änderungen bilden sich in unseren Sportvereinen noch nicht einmal vollständig ab.

Dann: Die veränderten Anforderungen des Berufslebens wie Ortwechsel, flexible Arbeitszeiten, Erwerbsbiographie verlangen mehr Flexibilität und machen ein festes Engagement im Verein schwerer. Die Fortschritte der Technik erfordern von jedem Einzelnen, sich ständig auf dem Laufenden zu halten. Schon das hält uns permanent auf Trab und erfordert Zeit.

Weiter: Die Konkurrenz alternativer Freizeitbeschäftigungen. Es gibt heute wesentlich mehr Angebote zur Freizeitgestaltung - durch die Medien, die Angebote der Freizeitwirtschaft. Damit wächst die Konkurrenz zum Sportverein.

Das Ganze nennt sich „Individualisierung der Lebensstile“. Im Ergebnis haben wir es mit mehr Freiheit zu tun, was wir alle begrüßen. Wir haben es aber auch mit der Pflicht zu tun, diese neuen Möglichkeiten auch verantwortungsbewusst wahrzunehmen.

In den größeren Städten sind diese Veränderungen im Sportleben schon deutlich spürbar. In Köln wird Sport nur noch von jedem Dritten im Verein ausgeübt. Ein Drittel geht in Fitnessstudios und ein weiteres Drittel betreibt individuell Sport - als Jogger oder Radfahrer, als Inlineskater, im Schwimmbad.

Hier liegen die Herausforderungen. Ich will als Sportminister deutlich sagen: Es ist gut, wenn Menschen Sport treiben, sich bewegen - zunächst ist dies unter gesundheitlichen Aspekten in jedem Fall positiv.

Doch ich will genauso deutlich sagen: Es ist für diese Gesellschaft und ihren Zusammenhalt von zentraler Bedeutung, dass möglichst viele Menschen ihren Sport im Verein ausüben. Das individuelle Sporterlebnis in der Privatsphäre kann Kameradschaft im Verein nicht ersetzen!

Nach wie vor gilt, dass nach einer alten Losung „Sport im Verein am schönsten ist“. Der Sportverein hat großes Potential

- bei der Erziehung von Kindern und jungen Heranwachsenden zu sozialen Wesen,
- beim Verstehen und Zusammenführen generationsübergreifender Gemeinschaften,
- bei der Aneignung und dem Erlernen von zentralen Werten unserer Gesellschaft: Fairplay, Teamgeist, Übernahme von Verantwortung, Leistungswillen, Disziplin und den Umgang mit Sieg und Niederlage, um nur einige zu nennen.

Wir können auf dieses Potential der Sportvereine auf keinen Fall verzichten. Das ist schon rein materiell so. Denn nicht nur die Gesellschaft würde ärmer werden, auch der Staat müsste viele Leistungen aus Steuergeldern bezahlen, die heute völlig selbstverständlich die Gemeinschaft der Sporttreibenden im Verein erbringen.

Denn der Sport lebt existenziell vom Engagement Freiwilliger. Sie kümmern sich darum, dass Kinder und Jugendliche zum Training und zu den Wettkämpfen kommen, sorgen für den Auf- und Abbau von Geräten und führen unsere

Sportvereine - und das ohne dafür bezahlt zu werden. Vereinsmitglieder erbringen Monat für Monat ca. 8 Mio. Stunden unentgeltliche Arbeit für gemeinnützige Zwecke mit einem Gegenwert von ca. 120 Mio. € monatlich. Ein solches System ist unverzichtbar. Ich möchte eine Lanze brechen für Funktionäre, die viel Hohn, Spott und Häme begegnen. Ohne sie funktionieren der Spielbetrieb, die finanzielle Absicherung und die Organisation von Geselligkeit nicht.

Das sind die Gründe, warum wir als Landesregierung den Sport, den Landessportbund (LSB) und seine Verbände und Bünde mit großem Nachdruck darin unterstützen, sich auf die neuen Bedingungen einzustellen und den Vereinen zu helfen, auch in Zukunft Sportanbieter Nummer 1 zu sein.

Auch weil wir um diese besonderen Qualitäten des Sports wissen, hat die Landesregierung mit dem LSB am 13. Februar 2008 ein Bündnis für den Sport geschlossen. Wir haben uns auf die Verbesserung der Sportstätten-situation, die Entwicklung und Unterstützung gesellschaftlich bedeutsamer Sportprogramme, die Stärkung unserer Sportvereine und die Leistungssportbereicherung verständigt und sind sehr froh, dass wir innerhalb der letzten 2 Jahre weit vorangekommen sind.

Ein Beispiel steht besonders dafür:

Noch nie seit Bestehen des Landes NRW sind so viele Mittel in den Bau und die Modernisierung von Sportstätten geflossen wie in 2009. Dank des Sportstättenfinanzierungsprogramms, der Sportpauschale, des Konjunkturpaketes II und der Förderung herausragender Sportstätten wurden in Nordrhein-Westfalen rund 383,2 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln (ohne kommunale Mittel) für Sportstätten in unserem Land bereitgestellt. Das sind alles Mittel, die auch den Vereinen zugute kommen. Wir werden uns bemühen, auf diesem Wege weiter voranzukommen. Die Vereine können sich darauf auch in Zukunft verlassen.

Denn unsere Sportstätten müssen so werden, dass sie gern benutzt werden. Hier haben sich die Ansprüche verändert. Sie müssen zugleich wettkampf- und wohlfühlgerecht, multifunktional und wo möglich auch zur vereinsübergreifenden Nutzung geeignet sein.

Ein weiteres Beispiel:

Eine in ihrer Wirkung von vielen kaum erwartete Erfolgsgeschichte ist das in 2009 gestartete Programm „1000 x 1000 - Anerkennung für den Verein“. Dass Integrations- und Gesundheitssportangebote in den Sportvereinen eine bedeutende Aufgabe sind, war uns bewusst. Dass dieses Programm allerdings eine so große Beachtung auch in den Medien finden würde, war dann aber schon überraschend. Mich persönlich hat diese Resonanz sehr gefreut, weil es wichtig ist, dass der täglichen Arbeit der Sportvereine auch in der Öffentlichkeit

mehr Beachtung eingeräumt wird. Mit diesem Programm ist uns das gelungen. Heute Abend werden wir noch mit einer kleinen Auszeichnung darauf zurückkommen. Und in 2010 wird das Programm fortgesetzt, denn der tolle Erfolg des Programms gibt allen Grund dazu. Mehr Kreativität war nie und das Abkupfern ist ausdrücklich erlaubt.

Ein drittes Beispiel:

Wir wissen, dass sich das Ehrenamt wandelt. Damit sich weiterhin ehrenamtlich engagiert wird, müssen sich die Vereine heute viel mehr mühen. Deswegen hat der LSB aus unserer Sicht richtig gehandelt, als er die Maßnahmen zur Gewinnung von Ehrenamtlichen und zu ihrer Qualifizierung erhöht und mit unserer Unterstützung auch besser ausgestattet hat. Insbesondere jüngere Menschen sollen gewonnen werden. Auch die Vereinsberatungen wurden intensiviert.

Mir schwebt vor, dass diejenigen, die sich heute engagieren, ihrer Nachfolge nicht mit Bangen und Unsicherheit entgegenblicken, sondern irgendwann frohen Mutes geordnete Verhältnisse in jüngere und dynamischere Hände geben werden. Auch darum geht es uns.

Die Landesregierung versteht sich als Partner des Sports und der Sportvereine. Es wurde ein enger Schulterschluss mit dem LSB und seinem Präsidenten abgeschlossen.

Zum Beispiel bei der Aufgabe, Sportverein und Schule enger zusammenzubringen. Denn angesichts der zunehmenden Anzahl von Ganztageseinrichtungen und Ganztagschulen muss gesichert werden, dass die Vereinsangebote stattfinden und die Schülerinnen und Schüler den Weg in den Verein finden können. Auch duale Karrieren und die 5 Sportschulen, die wir an den Start gebracht haben, bedürfen der weiteren Unterstützung.

Oder zum Beispiel bei dem Ziel, Sportvereine so auszustatten, dass sie ihre Angebote so attraktiv und professionell gestalten können, dass sie jeder Konkurrenz gewachsen oder mit kommerziellen Sportanbietern gleichberechtigt kooperieren können.

Und das gilt bei der Aufgabe, die über Zukunft unseres Landes maßgeblich entscheiden wird - der Integration der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Mehr als jeder 5. unserer Bevölkerung hat eine solche Geschichte. Bei Jugendlichen liegt dieser Anteil noch höher. Sie sind unsere Zukunft und die der Vereine. Es gibt viele Anhaltspunkte, die darauf hinweisen, dass im Sportverein Integration besonders gut gelingen kann. Nicht automatisch, nicht ohne Konflikte, nicht ohne Anstrengungen. Aber die Chancen sind da, weil der Sport die Verständigung erleichtert, weil er gut gemeinsame Emotionen auslöst, im Training und bei Spielen, bei Siegen und Niederlagen, und beim Feiern. Als

Beispiel dienen internationale Sportereignisse und hierbei sind nicht nur Europameisterschaften und Weltmeisterschaften gemeint, sondern auch europäische Städtepartnerschaften. Natürlich kommt es schon darauf an, wie's die Sportvereine machen. Und wie sie vor Ort mit Schulen, Ämtern und Firmen zusammenarbeiten, wie sie also ihr Netzwerk spinnen und viele einbeziehen.

Den Kongress als Startschuss für die Gewinnung neuer Verbündeter können wir heute und morgen erleben. Wir stehen nicht allein. Schauen wir einfach auf die lange Liste der Referenten, die alle ihre Schnittmengen mit dem Sport haben. Mein Dank geht an Hartmut Ostrowski, Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann AG, und Willy Bogner, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bewerbungsgesellschaft München 2018, die beide sportlich groß geworden sind. Willy Bogner macht sich jetzt stark für die Olympiabewerbung Münchens 2018. Dabei greift er auf seine Erfahrungen zurück, die er seit seiner Kindheit im Sport gesammelt und im Laufe seines Berufslebens immer weiter ausgebaut hat.

NRW wird die Bewerbung Münchens nach Kräften unterstützen, zumal sich Nordrhein-Westfalen ab diesem Jahr voll auf Winter einstellen wird. Schließlich können wir auch Winter! Und dies nicht nur 5 Wochen am Stück. NRW ist stolz auf seine Wintersportorte. NRW ist auch Wintersportland mit dem Sauerland, dem Siegerland und der Eifel.

Als zentrale Aufgaben haben die meisten Sportvereine die Talentsichtung und Talentförderung. Es ist ihnen ins Stammbuch geschrieben. Kein Verein wird auf Dauer seine sportliche Qualität halten, wenn er nicht in die Ausbildung der eigenen Jugend investiert. Der Nachwuchs ist unsere Zukunft!

Nicht alle, aber viele von Ihnen werden Erfolge, wie ich sie selbst im Verein erlebt habe, teilen können. Ich stand 1966 bei Rot-Weiß Köln erstmalig als 11-jähriger auf einem Hockeyplatz. 2006 habe ich als Innenminister die Festrede zum 100-jährigen Jubiläum gehalten. Ohne je einen Hockeyschläger vorher in der Hand gehabt zu haben, war mir damals sofort klar, dass es beim Hockey um volle Einsatz- und Leistungsbereitschaft geht. Und um Teamgeist. Für diese Erkenntnis brauchte ich nicht einmal zu spielen - das vermittelte sich schon durch den Blick aufs Spielfeld. Der Trainer brauchte diese Einstellungen nicht anzusprechen - das ergab sich quasi von allein oder es wurde von den Mitspielern abgefordert. Und was die Mitspieler nicht vermittelten, konnte man sich von der Älteren anschauen. Tugenden, Werte und Einstellungen werden „en passant“ weitergegeben. Regeln einhalten, Fair spielen, Kämpfen, Respekt gegenüber den Mit- und Gegenspielern. Das funktioniert im Sport ziemlich gut, und der Verein stellt den Rahmen.

Bei Pädagogen heißt das heute informelle Bildung - und soll 70% unserer Lernleistungen ausmachen. Ich finde, das spricht für den Sport. Es zeigt aber

auch, dass die Sportvereine einen erheblichen Beitrag zur Erziehung und Bildung leisten. Das soll so bleiben.

Dieser Kongress soll helfen, dass Vereine ihren Erfahrungsschatz bei der Talentsichtung und -förderung in Zukunft auch im eigenen Interesse heben.

Dieser NRW-Sportkongress ist so einmalig. Von der Größe und vom Thema. Wir werden Erfahrungen austauschen, Herausforderungen benennen und Lösungen diskutieren. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Sportvereine in NRW vernünftig zu unterstützen.

Wir stehen dafür gerade, dass die Erkenntnisse dieses Sportkongresses nicht versanden. Mit dem LSB ist vereinbart, dass daraus konkrete Maßnahmen und Umsetzungsschritte zusammengefasst werden. Das wird uns eine Hilfe sein, um die Sportförderung in unserem Land im Interesse der Sportvereine zu verbessern. Wir werden auch darüber sprechen, wie wir den Breitensport neu aufstellen und programmatisch zukunftsfähig machen.

Ich bin zuversichtlich, dass dieser Kongress uns beflügeln wird, die Zukunft der Sportvereine zu sichern. Ich wünsche Ihnen, uns allen viele neue Erkenntnisse und wenn wir auch in Westfalen sind, in der 5. Jahreszeit viel Spaß an der Freude. Wir als Landesregierung werden den LSB und die Vereine auch in der Zukunft engagiert unterstützen!